



Lagebericht

Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt

Inhaltsverzeichnis

I.	Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht	4
1	Rahmenbedingungen	4
1.1	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	4
1.2	Branchensituation, Wettbewerbs- und Marktverhältnisse	8
1.3	Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkassen	10
2	Geschäftsverlauf	12
2.1	Bilanzwirksames Geschäft	12
2.2	Kreditgeschäft	12
2.3	Eigenanlagen	13
2.4	Einlagen von Kunden	14
2.5	Refinanzierung Kreditinstitute	14
2.6	Rücklagen	15
2.7	Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft	15
2.8	Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft	16
2.9	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	17
2.9.1	Personal- und Sozialbereich	17
2.9.2	Förderung gemeinnütziger / karitativer Einrichtungen und Projekte	19
3	Vermögenslage	20
4	Finanzlage	20
5	Ertragslage	22
5.1	Zinsergebnis	24
5.2	Provisionsergebnis	24
5.3	Saldo Sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	24
5.4	Verwaltungsaufwendungen	24
5.5	Betriebsergebnis vor Bewertung	25
5.6	Bewertungsergebnis	25
5.7	Betriebsergebnis nach Bewertung	25
5.8	Neutrales Ergebnis	25
5.9	Steuern und Jahresüberschuss	25
5.10	Aufwands- und Ertragsrelation	26



5.11	Eigenkapitalrentabilität	26
6	Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs	26
II.	Nachtragsbericht	26
III.	Risikobericht	27
1	Risikomanagement und Risikocontrolling	27
2	Adressenrisiken	29
3	Marktpreisrisiken	32
4	Liquiditätsrisiken	34
5	Operationelle Risiken	35
6	Sonstige Risiken	36
7	Zusammenfassende Darstellung der Risikolage	36
IV.	Prognosebericht (Chancen- und Risiken)	37
V.	Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse	40



I. Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht

1. Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen ¹

Aufschwung der Weltwirtschaft mit Konflikten

Im Welthandel zeigten sich 2018 erste Spuren der von den USA ausgehenden Abschottungen und zollpolitischen Konflikte. Nach den jüngsten Zahlen des Internationalen Währungsfonds (IWF) hat der weltweite Güteraustausch 2018 mit 4,0 % etwas schwächer expandiert als noch im Jahr zuvor. Die Weltproduktion ist 2018 mit 3,7 % in ähnlichem Tempo wie im Vorjahr gewachsen.

In einigen Schwellenländern wie der Türkei oder Argentinien herrschten im Sommer 2018 größere Marktunruhen bis hin zu Währungskrisen. Diese ließen sich mit Hilfe von Leitzinssteigerungen im ersten Fall und zusätzlich mit Unterstützung durch den IWF im zweiten einstweilen eindämmen. Wachstumseinbußen und strukturelle Probleme bleiben gleichwohl. China offenbarte Verwundbarkeiten gegenüber den handelspolitischen Konflikten und aufgrund seiner hohen Schulden des privaten Sektors, konnte gemessen an den amtlichen Zahlen aber immer noch mit Wachstumsraten über der Sechs-Prozent-Marke expandieren.

Unter den Industrieländern zeigten die USA das kräftigste Wachstum. Es wurde zumindest kurzfristig durch die Impulse der US-amerikanischen Unternehmenssteuerreform angeschoben. Allerdings bestehen Bedenken hinsichtlich der Nachhaltigkeit dieses finanzpolitischen Kurses.

In der Europäischen Union war die institutionelle Weiterentwicklung dominiert vom anstehenden Austritt des Vereinigten Königreiches. Das UK wuchs in Vorwegnahme der Schwierigkeiten des Ausscheidens bereits 2018 langsamer als in den vorangegangenen Jahren und auch langsamer als der Euroraum. Das UK fiel aber bislang nicht in eine Rezession.

Der Euroraum schloss das Jahr 2018 voraussichtlich mit einer Wachstumsrate von 1,8 % ab². Das ist gegenüber dem vorangegangenen wachstumsstarken Jahr eine gewisse Verlangsamung, aber immer noch eine Entwicklung über dem Potenzial. Die Beschäftigungssituation erholte sich dementsprechend in den meisten Ländern weiter. Italien blieb allerdings einmal mehr unter dem Durchschnittstempo des Euroraums, während Spanien unter den großen Ländern des Währungsraums die Entwicklung positiv anführte.

Deutschland mit einem guten und einem stockenden Halbjahr

Im ersten Halbjahr 2018 konnte Deutschland zunächst seine aus den letzten vier Jahren gewohnte hohe Wachstumsdynamik aufrechterhalten. Das Land schien zunächst auf Kurs zu liegen, um solche Jahres-Expansionsraten mit einer Zwei vor dem Komma zu erreichen, wie sie Anfang des Jahres 2018 von den meisten Prognoseinstitutionen noch gehandelt wurden.

¹ Quelle: Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT)

² (Schätzung des IWF vom 31. Januar 2019)

Eine Ernüchterung bei den Stimmungsindikatoren und dann auch bei den handfesten Produktionszahlen trat im Sommer 2018 ein. Die handelspolitischen Unsicherheiten aus der Weltwirtschaft gingen an Deutschland als einem ausgesprochen stark in die internationale Arbeitsteilung verwobenen Land nicht spurlos vorbei.

Dazu kamen insbesondere im dritten Quartal ausgeprägte Sondereffekte: Die Automobilindustrie kam mit den neuen Zulassungsverfahren zunächst nicht zurecht, so dass sich ein Rückstau und eine entsprechende Verkaufssperre ergaben. Es wurde teils auf Halde produziert, teils die Produktion auch gedrosselt. Die lange Trockenheit und niedrige Wasserstände in wichtigen Flüssen bremsten die Produktion in einigen Branchen (Landwirtschaft, Transport, Energie). Die Bewertung dieser Entwicklung für die Konjunktur war zunächst, dass dies nur zu einer „Delle“ geführt hat, die bald aufgeholt werden kann.

Inzwischen zeichnet sich ab, dass auch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im vierten Quartal 2018 eher verhalten war. Noch ist die amtliche Wachstumsziffer für dieses Quartal nicht exakt veröffentlicht. Aus dem Statistischen Bundesamt verlautet nur, dass sie wohl „nicht negativ“ ist. Damit ist die Bedingung für eine technisch so definierte „Rezession“ – als zwei Quartale in Folge mit negativer Verlaufsrate – zunächst vermieden. Gleichwohl präsentiert sich das zweite Halbjahr insgesamt deutlich schwächer als das erste.

Für die Gesamtjahresrate des deutschen Wachstums errechnete sich aus diesem wechselhaften Verlauf ein Wert von 1,5 %. Das ist im Gesamtjahresschnitt immer noch ein ansehnlicher, das Potenzialwachstum ausschöpfender Wert. 2018 war damit das neunte positive Jahr in Folge und verlängert den bemerkenswert langen Aufschwung der deutschen Volkswirtschaft.

Außenhandel bremste – Investitionstätigkeit trug das Wachstum

Der Außenhandel hat 2018 nicht zum Wachstum beigetragen. Das Exportvolumen erhöhte sich zwar um 2,4 %. Doch das war langsamer als in den vorangegangenen Jahren. Vor allem aber, was für die rechnerische Wirkung auf das BIP (Bruttoinlandsprodukt) entscheidend ist, erhöhte sich das Importvolumen um 3,4 % deutlich stärker. Die Importe wurden von der Binnennachfrage gezogen, die um 1,8 % stärker als das BIP zulegte. Der immer noch sehr hoch im Überschuss liegende Außenbeitrag des deutschen Außenhandels reduzierte sich 2018 von 7,6 % des BIP 2017 auf 6,9 % 2018.

Der Konsum leistete 2018 nur einen unterproportionalen Wachstumsbeitrag. Er entwickelte sich deutlich schwächer als noch zu Jahresanfang prognostiziert. Die staatlichen Konsumausgaben erhöhten sich um 1,1 %, der private Konsum legte sogar nur um 1,0 % zu. Das ist die schwächste Rate der letzten fünf Jahre und vor dem Hintergrund der guten Beschäftigungs- und Einkommenslage recht erstaunlich. Denn die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte erhöhten sich um 3,2 % deutlich schneller als die Verbraucherpreise, die 2018 um 1,9 % zulegten. Auch war die Entwicklung der Einkommensstruktur mit überproportionalem Anstieg der Lohneinkommen eigentlich „konsumfreundlich“. Die Nettolöhne und -gehälter stiegen nominal sogar um 4,8 %. Im Ergebnis ist die Sparquote der privaten Haushalte 2018 recht deutlich gestiegen auf nunmehr 10,3 % nach 9,9 % im Jahr davor.

Die sich am kräftigsten entwickelnde Verwendungskomponente des Bruttoinlandsproduktes war 2018 die Investitionstätigkeit. Blieben die Investitionen in den vorangegangenen wachstumsstarken Jahren noch recht zurückhaltend, wurden sie nun zum Stabilisator der Gesamtnachfrage in der reifen Phase des langen Aufschwungs. Der Bauboom im Lande ist



bekannt; die Bauinvestitionen legten real um 3,0 % zu. An der Expansion waren alle Kategorien beteiligt, vor allem der Wohnungsbau und der Tiefbau.

Aber auch die Ausrüstungsinvestitionen legten real um 4,5 % zu. Sie wurden offensichtlich von der nach der guten Entwicklung der letzten Jahre hohen Kapazitätsauslastung und auch von den immer noch sehr günstigen Finanzierungsbedingungen angetrieben. Die „klassischen“ Investitionskategorien Bauten und Ausrüstungen gewannen mit ihrer kräftigen Expansion Anteile am gesamten Volumen der Anlageinvestitionen zurück.

Arbeitsmarkt erreichte einmal mehr Rekordmarken

Der deutsche Arbeitsmarkt erreichte derweil erneut Rekordmarken. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland stieg um 1,3 % auf 44,8 Millionen. Auch qualitativ gab es Verbesserungen: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg überproportional. Auch die durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden pro Erwerbstätigem legten 2018 entgegen dem langjährigen Trend leicht zu. Die Arbeitslosenquote reduzierte sich weiter auf 5,2 % im Jahresdurchschnitt 2018, ein Rückgang um nochmals 0,5 Prozentpunkte gegenüber 2017.

Schuldenstand zurückgeführt – Geldpolitisches Ankaufprogramm erreicht Maximalstand

Die Staatsfinanzen haben 2018 ebenfalls von der guten Lage profitiert. Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo lag zum fünften Jahr in Folge im Überschuss. Bund, Länder und Gemeinden sowie die Sozialversicherungen konnten allesamt ihre positiven Teilsalden weiter steigern, wobei bei den Gemeinden im Einzelnen weiter erhebliche regionale Unterschiede bestehen. Insgesamt machten die Überschüsse des Staatssektors 1,7 % des BIP aus. Durch diese Positivsalden, durch Abbau von Sonder-Verbindlichkeiten und das nominale BIP Wachstum reduzierte sich die Quote des Bruttoschuldenstandes des Staates erheblich. Die erste Schätzung des Statistikamtes geht von 60,1 % 2018 aus, nach 63,9 % 2017. Damit ist die offizielle Schuldengrenze des Stabilitäts- und Wachstumspaktes in Deutschland schneller erreicht worden, als noch vor wenigen Jahren für möglich gehalten worden wäre.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat angesichts der auch auf der Ebene des Euroraums 2018 weiterhin robusten Konjunktur und einer sich annähernd auf Zielniveau einpendelnden Preisentwicklung den Expansionsgrad ihrer Geldpolitik begrenzt. Die Verbraucherpreise im Euroraum stiegen 2018 um 1,7 %. Die Kernrate lag mit 1,0 % noch deutlich darunter. Hinter dem Unterschied stand vor allem ein sich 2018 recht erratisch bewegender Ölpreis. Während er sich von Jahresbeginn bis Ende September deutlich verteuerte, fiel er dann bis zum Jahresende um rund 40 % gegenüber den zwischenzeitlichen Spitzen.

Die EZB hat in diesem Umfeld 2018 ihr Wertpapierankaufprogramm in dem zum Jahreswechsel 2017/2018 bereits halbierten monatlichen Netto-Umfang von 30 Mrd. EUR zunächst fortgesetzt. Ab Oktober wurde in einer weiteren Verlangsamungsstufe auf 15 Mrd. EUR monatlich reduziert. Zum Jahresende 2018 wurden die Nettokäufe dann bei einem ausstehenden Bestand von gut 2,5 Billionen EUR eingestellt. Die Leitzinsen wurden 2018 nicht verändert.

Übersicht über gesamtwirtschaftliche Daten für Deutschland in den Jahren 2018 und 2019

	Ist-Werte für 2018 ¹⁾	Prognose für 2019 ⁷⁾
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	+1,5	+1,3
Private Konsumausgaben	+1,0	+1,4
Konsumausgaben des Staates	+1,1	+1,8
Bauinvestitionen	+3,0	+2,6
Ausrüstungsinvestitionen	+4,5	+2,4
Exporte	+2,4	+2,4
Importe	+3,4	+3,5
Erwerbstätige ³⁾	+1,3	+1,0
Arbeitslosenquote ⁴⁾	5,2	4,9
Verbraucherpreise (HVPI) ⁵⁾	+1,9	+1,7
Kernrate (ohne Energie, Nahrungsmittel, Tabak und Alkohol) ⁵⁾	+1,2	+1,4
Sparquote ⁶⁾	10,3	10,5

1) Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes vom 15. Januar 2019

2) BIP und Untergliederungen: nicht-kalenderbereinigte, reale Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

3) Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort im Inland, gegenüber Vorjahr in Prozent

4) Arbeitslosenquote in der Definition der Bundesagentur für Arbeit, in Prozent

5) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

6) Sparquote der privaten Haushalte, Anteil am verfügbaren Einkommen, in Prozent

7) Gemeinsame Prognose von acht Chefvolkswirten aus Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe vom 22. Januar 2019

Wirtschaftliche Situation in Südhessen ³

In allen drei Erhebungen des IHK-Geschäftsklima-Index wird festgestellt, dass die Betriebe in der Region eine positive Entwicklung erwarten. Der über das ganze Jahr deutlich über der Schwelle von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft weiterhin wächst. Der Wert entwickelte sich von 121,9 zum Jahresbeginn über 118,6 (Frühsommer) auf 123,2 Punkte (Herbst).

Die positive Entwicklung zeigt sich auch in der Einschätzung der Unternehmen: So meldeten zum Jahresbeginn 2018 48 % der Unternehmen gute Geschäfte, bei 42 % der Unternehmen war die Lage befriedigend und nur jedes zehnte Unternehmen äußerte sich unzufrieden. Der Anteil von Unternehmen mit negativer Einschätzung änderte sich im Laufe des Jahres nahezu nicht; die positiv gestimmten Unternehmen reduzierten sich jedoch auf 43 %; knapp die Hälfte (47 %) berichtete von einer befriedigenden Geschäftslage.

Der Blick in die Zukunft ist optimistisch. 26 % der Unternehmen erwarten bessere Geschäfte, 11 % erwarten eine Verschlechterung. Mehr als sechs von zehn Unternehmen (63 %) glauben an eine gleich bleibende Entwicklung.

Ein großes Thema für annähernd alle Unternehmen war und ist die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern. So gaben zum Jahreswechsel 2018 / 2019 in Südhessen 21 % aller Betriebe an, sich personell verstärken zu wollen. Der Fachkräftemangel wird mittelfristig als potentielles Wachstumshemmnis eingeschätzt.

Die Investitionspläne der Unternehmen waren zu Jahresbeginn 2018 verhalten positiv. Nach einem leichten Anstieg zur Jahresmitte zeigte sich die Investitionsfreude der Unternehmen zum Jahresende fast unverändert.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung zeigt sich auch in der Zahl der Beschäftigten. Die Arbeitslosenquote im Zuständigkeitsbereich der Agentur für Arbeit lag zum Jahresende mit 4,1 % deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (5,2 %).

1.2 Branchensituation, Wettbewerbs- und Marktverhältnisse

Die Sparkassen stehen in einem intensiven Wettbewerb. Mit dem Ausbruch und den Folgen der Finanz- und Staatsschuldenkrise hat sich der Umbau in der Kreditwirtschaft weltweit beschleunigt und in Teilbereichen eine neue Richtung genommen. Eine Reihe von in- und ausländischen Kreditinstituten ist seither bemüht, die volatilen und tendenziell deutlich geschrumpften Erträge aus dem Kapitalmarktgeschäft durch ein verstärktes Engagement im deutschen Privat- und Mittelstandsgeschäft zu ersetzen.

Des Weiteren ist die Entwicklung hin zum Nischenanbieter bzw. zum Spezialistentum weiter aktuell. Insbesondere die letztgenannte Entwicklung wird forciert durch eine Vielzahl an „Non-Financials“ wie Handels- und Versandketten, Kfz-Herstellerbanken und Einproduktanbietern. Gleichzeitig haben die Direktbanken ihr Geschäftsmodell erweitert und sprechen den internetaffinen, preis- und konditionenbewussten Kunden gezielt mit einer standardisierten Produkt- und Dienstleistungspalette und aggressiver Werbung an.

³ Quelle: Industrie- und Handelskammer Darmstadt



Die größte Herausforderung stellte jedoch auch in 2018 die lang anhaltende extreme Niedrigzinspolitik der EZB dar.

Die Marktanteile im Zielkundensegment der Sparkassen, d. h. im Privatkunden- und mittelständischen Unternehmerkundengeschäft, sind weiter stark umkämpft, was sich in einem erhöhten Margendruck und Konditionsangeboten, die einer betriebswirtschaftlichen Kalkulation nicht immer standhalten, widerspiegelt. Zudem sind die Erwartungen der Kunden anspruchsvoller geworden.

Darüber hinaus gehören zwei Langfristtrends zu den Rahmenbedingungen für die Sparkassen, die bereits vor dem Beginn der Finanz- und Staatsschuldenkrise eingesetzt haben und die sich noch weit in die Zukunft hinein fortsetzen werden: Dies sind der demografische Wandel und der nicht umkehrbare Trend hin zum Online-Banking und -Vertrieb.

Der demografische Wandel bringt eine Veränderung der Produktnutzungsstrukturen. Aufgrund der positiven Entwicklung der Wohnbevölkerung im Geschäftsgebiet der Sparkasse erwarten wir für unser Haus allerdings nur Auswirkungen in Verbindung mit der Alterung der Bevölkerung.

Vom Trend hin zum Online-Banking und zu Online-Abschlüssen haben in der Vergangenheit vor allem Direktbanken und branchenfremde Anbieter profitiert. Um Marktanteile zu halten bzw. zurückzugewinnen sind verstärkte Anstrengungen im medialen Vertrieb erforderlich. Das bedeutet unter dem Stichwort Digitalisierung vermehrte Investitionstätigkeiten. Insgesamt gilt es, die Stärken des Filialvertriebs, das breite und qualitativ hochwertige Beratungsangebot durch einen leistungsfähigen Online-Vertrieb wirkungsvoll zu ergänzen. Dies bedeutet jedoch auch, dass der Umfang und die Struktur des Geschäftsstellennetzes auf den Prüfstand gestellt, die Beratungsqualität in der Fläche weiter gesteigert sowie die medialen Vertriebswege deutlich ausgebaut werden müssen.

Darüber hinaus unternehmen Anbieter aus Teilen der Kommunikationsbranche und des Online-Handels Anstrengungen in das Zahlungsverkehrs- und Kartengeschäft der Kreditinstitute vorzudringen. Daher müssen hier über die Sparkassen-Finanzgruppe weitere Lösungen entwickelt werden, die aufbauend auf den bewährten Zahlungsverkehrswegen das Vertrauen in die Sicherheit der Sparkassenangebote mit innovativen, einfachen und bequemen Bezahlverfahren verknüpfen. Mit paydirekt bieten die deutschen Sparkassen und Banken seit April 2016 ein eigenes Bezahlssystem für den E-Commerce. Um paydirekt erfolgreich im Onlinehandel zu implementieren ist es weiter erforderlich, die Anzahl der registrierten Kunden deutlich auszubauen und für die Anbindung weiterer großer Händler zu sorgen.

Wettbewerbs- und Marktverhältnisse vor Ort

Unser Geschäftsgebiet liegt in einer der wirtschaftlich stärksten Regionen Europas. Geografisch eingebettet zwischen den Wirtschaftszentren Rhein-Main und Rhein-Neckar rangiert Südhessen in Standortuntersuchungen regelmäßig unter den führenden Regionen. Dies resultiert nicht nur aus der guten infrastrukturellen Anbindung des Geschäftsgebietes.

Darmstadt als Universitäts- und Hochschulstandort und der Landkreis Darmstadt-Dieburg bieten innovativen Unternehmen eine breite Basis an gut ausgebildeten Absolventen unterschiedlichster Fachrichtungen. Ein ausgewogener Branchenmix sowie eine Vielzahl von Behörden und Forschungseinrichtungen runden die Unternehmensstruktur des Ge-



schäftsgebietes ab. Die Arbeitslosenquote liegt in unserer Region traditionell unter dem Bundesschnitt.

Darmstadt ist die Stadt der Zukunft. Gemessen an der Innovationskraft, dem Kreativpotenzial und der Zukunftsfähigkeit der Industrie wird die Wissenschaftsstadt 2030 zu den wettbewerbsfähigsten Regionen Deutschlands zählen. Grund dafür ist die große Dichte an Forschungsinstituten und innovativen Unternehmen. Die drei Hochschulen sichern Darmstadt die Erstplatzierung bei den Absolventen in MINT-Fächern, die maßgeblich zum Erfolg und zur Zukunftsorientierung der Unternehmen beitragen („MINT“ ist ein Initialwort, das aus den Begriffen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik gebildet wurde).

Im Vergleich zum Durchschnitt aller deutschen Großstädte liegt der Anteil der Industrie 4.0-affinen Unternehmen Darmstadts doppelt so hoch. Damit lässt die Wissenschaftsstadt andere Städte wie München, Stuttgart und Karlsruhe hinter sich. Im Städteranking des Kölner Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) wurde Darmstadt 2018 zum fünften Mal mit der Auszeichnung „Zukunftsstandort Nr. 1“ bewertet.

Eine weitere zu erwartende Entwicklung im Zuge des Brexit ist die Ansiedlung hochqualifizierter Arbeitnehmer, die aktuell am Bankplatz London beschäftigt sind und voraussichtlich mit ihren Arbeitgebern an den Finanzplatz Frankfurt am Main ziehen werden. Durch diesen Effekt ist eine weitere Bevölkerungszunahme und Ansiedlung im Umkreis um Frankfurt zu erwarten.

Darmstadt weist insgesamt eine hohe Attraktivität und damit verbunden auch eine hohe Wettbewerbsdichte im Bereich der Finanzdienstleister auf. Aktuell bieten 18 Kreditinstitute ihren Service stationär innerhalb unseres Geschäftsgebietes an.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen und regionale Besonderheiten wirken auf die Geschäftsentwicklung unseres Hauses und sind im Rahmen von strategischen und operativen Planungen zu berücksichtigen. Diese beschreiben wir ausführlich im Rahmen der Gesamthaushaltsplanung.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkassen

Die Sparkasse Darmstadt ist eine mündelsichere, dem gemeinen Nutzen dienende rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger sind die Stadt Darmstadt und der Landkreis Darmstadt-Dieburg. Beide unterstützen unser Haus bei der Erfüllung seiner Aufgaben mit der Maßgabe, dass ein Anspruch der Sparkasse gegen die Träger oder eine sonstige Verpflichtung der Träger, der Sparkasse Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht besteht. Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Darüber hinaus ist unsere Sparkasse dem Stützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und dem bundesweiten Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen.

Zum 03.07.2015 ist in Deutschland das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten. Im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung sind Kundeneinlagen bis zur Höhe von 100 TEUR pro Person abgesichert. Unabhängig von der gesetzlichen Einlagensicherung bleibt der zusätzliche Institutsschutz der Sparkassen-Finanzgruppe bestehen. Dieses bundesweite Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe hat die Aufgabe, wirtschaftliche Schwierig-



keiten bei den angeschlossenen Instituten zu verhindern. Das Sicherungssystem verknüpft elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbau-sparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem wurde im Hinblick auf das Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleis-tungsaufsicht (BaFin) anerkannt. Ergänzend zur Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von ursprünglich 10 Jahren bis 31.12.2024. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin erfolgen werden. Das Sicherungssystem der deut-schen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Öffentlicher Auftrag, kommunale Trägerschaft und öffentliche Rechtsform der Sparkassen gehören untrennbar zusammen. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags besteht für uns darin, Bevölkerung, Wirtschaft und Kommunen flächendeckend mit qualitativ anspruchsvol-len und bezahlbaren Finanzdienstleistungen zu versorgen. Unsere Orientierung an den Be-dürfnissen der Kunden gilt für die Privatkunden ebenso wie für Unternehmen.

Mit 45 BeratungsCentern und Filialen sind wir in unserem Geschäftsgebiet flächendeckend vor Ort. Darüber hinaus zählen wir zu den bedeutenden Arbeitgebern der Region und sind einer der größten Ausbilder im Berufsfeld Bankkaufleute in Südhessen.

Gemäß § 15 Abs. 2 HSpG haben wir dem Lagebericht einen statistischen Bericht über die Er-füllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2018 beigefügt.



2. Geschäftsverlauf

2.1 Bilanzwirksames Geschäft

Die Bilanzsumme erhöhte sich um 201,5 Mio. EUR auf 4.627,2 Mio. EUR. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) stieg um 4,7 % auf 4.716,7 Mio. EUR.

	2018	2017	Veränderung
	Mio. EUR		
Geschäftsvolumen	4.716,7	4.503,8	212,9

2.2 Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen (inklusive Treuhandkredite, Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen) konnte im Geschäftsjahr um 284,1 Mio. EUR auf 3.972,2 Mio. EUR gesteigert werden.

Die darin enthaltenen Forderungen an Kunden erhöhten sich um 304,6 Mio. EUR (9,4 %) auf 3.536,1 Mio. EUR und lagen damit über unseren Erwartungen. Das Wachstum betraf bis auf die Kommunalkredite alle Teilportfolien. Das Volumen der Kredit- und Darlehensneuzusagen bewegte sich mit 809,4 Mio. EUR über dem hohen Niveau des Vorjahres (Vorjahr 672,2 Mio. EUR). Dies ist insbesondere in weiteren Zusagen im Bereich der Wohnungsbaudarlehen und der Sonstigen Darlehen an Geschäftskunden begründet.

	2018	2017	Veränderung
	Mio. EUR		
Forderungen an Kunden	3.536,1	3.231,5	304,6
Kontokorrentkredite	86,7	82,4	4,3
Realdarlehen	1.617,6	1.538,4	79,2
Kommunaldarlehen	240,8	300,5	-59,7
Sonstige Darlehen	1.591,0	1.310,2	280,8



	2018	2017	Veränderung
	Mio. EUR		
Forderungen an Kunden (nach Kundengruppen)	3.536,1	3.231,5	304,6
Geschäftskunden	2.111,7	1.828,4	283,3
Privatkunden	1.239,9	1.162,1	77,8
Öffentliche Haushalte	184,5	241,0	-56,5

2.3 Eigenanlagen

Die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere verminderte sich um 133,9 Mio. EUR auf 559,9 Mio. EUR.

Die Aufteilung der Bestände nach Restlaufzeiten stellte sich zum Jahresende wie folgt dar: 64,1 % (Vorjahr 70,4 %) hatten kurze bzw. mittlere Restlaufzeiten mit Fälligkeiten innerhalb der nächsten vier Jahre, 35,9 % (Vorjahr 29,6 %) hatten Restlaufzeiten im langfristigen Bereich. Die Zugänge während des Jahres betrafen, bis auf im Rahmen von Kreditbasket-Transaktionen der S-Finanzgruppe erworbene Credit-Linked-Notes (Anlagevermögen), ausschließlich Wertpapiere der Liquiditätsreserve.

Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren betrug zum 31.12.2018 194,7 Mio. EUR (Vorjahr 133,8 Mio. EUR).

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Der Buchwert der Beteiligungen und der Anteile an verbundenen Unternehmen betrug zum Jahresende nahezu unverändert 39,3 Mio. EUR. Die beiden größten Positionen bilden die Beteiligungen am SGVHT in Höhe von 26,2 Mio. EUR und an der HEAG Holding AG, Darmstadt, in Höhe von 8,7 Mio. EUR.

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 37,6 Mio. EUR auf 60,6 Mio. EUR.

Der Anteil der Eigenanlagen an der Bilanzsumme betrug zum Bilanzstichtag 18,5 % (Vorjahr 20,1 %). Diese Reduzierung entsprach unserer Planung.



2.4 Einlagen von Kunden

Die Einlagen von Kunden erhöhten sich im vergangenen Jahr um 35,8 Mio. EUR auf 3.757,4 Mio. EUR (+1,0 %). Die Kundeneinlagen einschließlich Eigenemissionen der Sparkasse entsprachen damit 81,2 % (Vorjahr 84,1 %) der Bilanzsumme. Nach wie vor ist aufgrund der aktuellen Zinssituation eine starke Konzentration im Bereich der kurzfristigen Einlagen festzustellen.

Die täglich fälligen Einlagen inklusive der Guthaben auf den Geldmarktkonten (Zins & Cash) wuchsen im Berichtsjahr um 175,1 Mio. EUR auf 2.801,9 Mio. EUR (+6,7 %). Die Termineinlagen betragen zum Jahresende 48,2 Mio. EUR (-40,0 Mio. EUR). Die Gesamtposition Spareinlagen reduzierte sich um 42,1 Mio. EUR auf 757,1 Mio. EUR. Der Bestand an Sparkassenbriefen lag mit 107,1 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert (162,7 Mio. EUR). Die verbrieften Verbindlichkeiten (IHS) verringerten sich um 3,3 % auf 41,2 Mio. EUR. Auf Grund der Niedrigzinsphase wurde lediglich bei den Sichteinlagen das Bestandsziel überschritten.

	2018	2017	Veränderung
	Mio. EUR		
Einlagen von Kunden	3.757,4	3.721,6	35,8
Spareinlagen	757,1	799,2	-42,1
Sichteinlagen	2.801,9	2.626,8	175,1
Begebene Schuldverschreibungen	41,2	42,6	-1,4
Sonstige Kundenverbindlichkeiten bis 5 Jahre	145,5	237,1	-91,6
Sonstige Kundenverbindlichkeiten über 5 Jahre	11,7	15,9	-4,2

2.5 Refinanzierung Kreditinstitute

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verzeichneten einen Anstieg um 132,1 Mio. EUR auf 258,7 Mio. EUR. Die Refinanzierung bei Kreditinstituten bestand zum Jahresende im Wesentlichen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln sowie an Kreditinstitute verkaufte Sparkassenbriefe.



2.6 Rücklagen

Im Jahr 2018 wurde wie im Vorjahr ein Bilanzgewinn von 16,0 Mio. EUR ausgewiesen. Nach dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands sollen mit Feststellung des Jahresabschlusses 11,0 Mio. EUR den Rücklagen zugeführt und 5,0 Mio. EUR an die Träger ausgeschüttet werden.

Nach der vom Verwaltungsrat im Rahmen der Gewinnverwendung noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird die Sicherheitsrücklage 385,7 Mio. EUR betragen, das entspricht einer Erhöhung um 2,9 %.

Im Geschäftsjahr 2018 erfolgte eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 12,9 Mio. EUR. Darüber hinaus erfolgte im Zuge des Jahresabschlusses zum 31.12.2018 eine Auflösung versteuerter Vorsorgereserven gem. § 340f HGB bei gleichzeitiger Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB in Höhe von 10,0 Mio. EUR. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken weist zum 31.12.2018 einen Bestand von 192,1 Mio. EUR aus.

Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken verfügt die Sparkasse weiterhin über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile in Form der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

2.7 Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Kunden-Wertpapiergeschäft

Im Rückblick auf das Jahr 2018 kann man von einem schlechten, ja sogar verlorenen Jahr für Aktienanleger sprechen. Allerdings sollte man die positiven Aspekte der vergangenen 12 Monate nicht völlig außer Acht lassen. Denn die Aktienindizes in den USA haben erst Anfang Oktober noch neue Allzeithochs markiert. Und selbst im deutlich schwächeren DAX sahen wir im vergangenen Jahr noch ein neues Allzeithoch - im Januar. Zwar ging es danach bis Ende März deutlich abwärts, doch bis zum Sommer erholten sich die Kurse noch einmal deutlich. Daher erwartete bis dahin wohl auch noch kaum jemand einen Jahresschlussstand von nur etwas mehr als 10.000 Punkten im DAX.

Die US-Notenbank hat sich 2018 bei der Beschleunigung des Normalisierungskurses offenbar weniger von den Finanzmärkten als von der robusten Entwicklung der US-Wirtschaft leiten lassen. Sie nahm dabei eine deutliche Abflachung der Zinsstruktur und einen festeren US-Dollar in Kauf. In anderen westlichen Ländern wurde die geldpolitische Wende ebenfalls eingeleitet, wenn auch wesentlich behutsamer. So begab sich die EZB angesichts der Schuldenproblematik nicht nur in Italien mit der angekündigten Wende auf eine Gratwanderung.

2018 verzeichneten Bundesanleihen aufgrund des anhaltend niedrigen, teilweise sogar negativen Renditeniveaus eine unterdurchschnittliche Performance. Besonders ernüchternd fällt die Rechnung auf realer Basis aus.



Infolge der auf über 2 % gestiegenen Teuerung sank die inflationsbereinigte Verzinsung deutscher Staatsanleihen auf ein historisches Tief. Diese fehlende Werthaltigkeit nehmen Renten als Hypothek mit ins kommende Jahr.

Der Euro wertete 2018 gegenüber nahezu allen wichtigen Währungen ab. Besonders stark fiel das Minus gegenüber dem japanischen Yen aus. Der stärkere US-Dollar schlug sich nicht nur bei US-Aktien, sondern auch bei Gold in der Performance auf Eurobasis positiv nieder. Rohstoffe kamen hierdurch leicht in die Gewinnzone.

Bei unseren Kunden war 2018 insbesondere das Wertpapiersparen gefragt.

	2018	2017	Veränderung
	Mio. EUR		
Kundendepotbestand (Kurswerte)	975,2	968,9	6,3
darunter DekaBank (Deutschland und Luxemburg)	503,4	493,6	9,8

Verbundgeschäft

Sparkassenversicherung

Der positive Trend im Versicherungsbereich der letzten Jahre bestätigte sich 2018 vorrangig im Bereich der Altersvorsorge. Hier konnte ein leichtes Wachstum im Neugeschäft erzielt werden. Die Beitragssumme stieg um 5,0 % gegenüber dem Vorjahr. Einen wichtigen Beitrag leisten dabei erneut die Produktlösungen zur betrieblichen Altersvorsorge (bav).

In der Produktparte Komposit (Haftpflicht-, Unfall-, Sach- und Rechtsschutzversicherung) konnte bei etwa gleich gebliebener Anzahl an Vertragsabschlüssen das Vorjahresniveau in Bezug auf den Jahresnettobeitrag nicht erreicht werden (-22,2 %).

Landesbausparkasse (LBS)

Auch in 2018 waren Bausparverträge erneut als Zinsabsicherungsinstrument gefragt. Der Gesamtabsatz steigerte sich um ca. 12 Mio. EUR bzw. 13,1 % gegenüber 2017.

2.8 Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken wurden im Jahr 2018 derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps eingesetzt. Wir verweisen dazu auf die Ausführungen im Anhang Abschnitt D.



2.9 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

2.9.1 Personal- und Sozialbereich

Unsere Mitarbeiter tragen wesentlich zum Erfolg unserer Sparkasse bei. Ihr Engagement, ihre Motivation und insbesondere die Qualität ihrer Leistungen sind wesentliche Faktoren zur Zukunftssicherung unseres Hauses. Sie verkörpern mit ihrer Persönlichkeit die Sparkasse und geben unserer Leistung ein Gesicht.

Die Ausrichtung der Personalpolitik erfolgt im Sinne der Kundenorientierung. Dies betrifft die Personalplanung, -gewinnung und -entwicklung, die Leistungsbeurteilung von Mitarbeitern, den Einsatz von Vergütungsanreizsystemen sowie die Rolle der Führungskraft.

Zum Jahresende 2018 beschäftigten wir insgesamt 794 Mitarbeiter/innen einschließlich der Auszubildenden. Davon arbeiteten 297 Personen in Teilzeit, die in unterschiedlichen Varianten angeboten wird. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten betrug 68,1 % (541 Mitarbeiterinnen).

	31.12.2018		31.12.2017		Veränderungen	
	Anzahl Personen	MAK*	Anzahl Personen	MAK*	Anzahl Personen	MAK*
Vorstandsmitglieder	2	2,00	3	3,00	-1	-1,00
Angestellte Vollzeit- u. Teilzeitbeschäftigte einschließlich ruhender Beschäftigungsverhältnisse	737	619,41	736	609,08	1	10,33
gewerbliche Arbeitnehmer	10	5,61	11	6,08	-1	-0,47
Auszubildende und Praktikanten	45	45,00	40	40,00	5	5,00
Summe Beschäftigte	794**	672,02	790**	658,16	4	13,86
* MAK = Mitarbeiterkapazitäten						
** einschließlich Mitarbeiter/innen in der Freistellungsphase der ATZ (2018: 5)						

Die Altersstruktur der aktiven, bankspezifisch Beschäftigten (inkl. Vorstand) stellt sich zum 31.12.2018 wie folgt dar:

Altersstruktur	unter 20 Jahren	20 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 40 Jahren	40 bis unter 50 Jahren	50 bis unter 55 Jahren	55 bis unter 60 Jahren	60 Jahre und mehr
Aktive bankspezifisch Beschäftigte (in Köpfen)	4	69	111	222	107	103	70



Unsere Mitarbeiter/innen zeichnet eine im Durchschnitt lange Betriebszugehörigkeit aus. Im Jahre 2018 feierten 19 Mitarbeiter/innen ihr 25-jähriges Dienstjubiläum und 12 Mitarbeiter/innen ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

Die Vergütungsregelung unseres Hauses erfolgt auf Basis des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD-S). Neben den tariflich vereinbarten Komponenten der Sparkassensonderzahlung (SSZ) gehören auch individuelle Gehaltsmodelle zur Vergütungsregelung unseres Hauses.

Ausbildung

Durch den Einsatz unterschiedlicher Auswahlmethoden (Online Einstellungstest, Assessment-Center und Einstellungsgespräch) wird den gestiegenen Anforderungen bei der Auswahl geeigneter Bewerber Rechnung getragen. Unser Ausbildungskonzept bietet den jungen Menschen die Möglichkeit, sich zu handlungskompetenten Mitarbeiter/innen zu entwickeln. Die Verzahnung theoretischer Kenntnisse mit praktischen Ausbildungsinhalten stellt einen hervorragenden und zielgerichteten Einstieg in das Berufsleben dar. Durch einen an der Ausbildungsordnung ausgerichteten innerbetrieblichen Unterricht, der bereits 2016 hauptsächlich auf die digitale Welt (Lernen via Tablet) umgestellt wurde und eine enge Zusammenarbeit mit der Berufsschule sowie durch die Einbindung unserer Verbundpartner (LBS Hessen-Thüringen und Sparkassenversicherung) bei der Vermittlung produktorientierter Ausbildungsinhalte, erfüllen wir die Anforderungen an eine qualifizierte Ausbildung für den Beruf Bankkaufmann/-frau. Darüber hinaus studieren sechs Mitarbeiter/innen an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW; Studienort Mannheim).

Zum Ausbildungsinhalt zählen auch verschiedene Gruppen- und Projektarbeiten. Mit Kommunikations- und Präsentationstrainings werden die Auszubildenden auf die interessanten und verantwortungsvollen Aufgaben vorbereitet. Bereits frühzeitig vor Ausbildungsende werden durch Personalentwicklungsgespräche die Weichen für eine künftige Zusammenarbeit gestellt.

Zum 01.08.2018 haben wir 17 Auszubildende für die Berufe Bankkaufmann/-frau, eine Auszubildende für den Beruf Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen sowie drei DHBW Studenten eingestellt. Wie in den vergangenen Jahren auch, sind wir einer der großen Ausbilder für finanzdienstleistungsorientierte Berufsfelder in Südhessen. 15 Auszubildende vollendeten erfolgreich ihre Ausbildung im vergangenen Jahr. 14 Auszubildenden wurde ein nach dem Stand eines Ausbildungsbarometers entsprechendes Übernahmeangebot unterbreitet. Eine Auszubildende schied nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung auf eigenen Wunsch aus.



Weiterbildung

Zur Sicherung einer angemessenen Weiterbildung steht allen Mitarbeiter/innen ein umfangreiches Angebot für Qualifizierung und „lebenslanges Lernen“ zur Verfügung. Der Fokus liegt auf einer adressatengerechten Entsendung zu internen und externen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen. Dabei stehen unterschiedliche extern begleitete Bildungswege zur Verfügung:

- Sparkassenweiterbildung über die Lehrgänge zum/r Sparkassenfachwirt/in, Sparkassen-/Bankbetriebswirt/in und Diplom-Sparkassenbetriebswirt/in der Sparkassenakademien Eppstein / Erfurt / Bonn
- Fachspezifische Aus- und Weiterbildung über die zertifizierten Fachseminare der vorgenannten Akademien
- Studienmöglichkeiten zum Bachelor oder Master an der Sparkassen-Hochschule in Bonn.

Intern bieten wir u. a. spezielle Weiterbildungsprogramme für Privatkundenberater, Individualkundenberater, Führungskräfte etc. an. Die Betreuung und Schulung der BeratungsCenter- und Filialleiter, sowie der Privatkundenberater erfolgt durch spezielle Trainings- und Coaching-Maßnahmen. In den Fachbereichen kommen anlass- und fachbezogene Weiterbildungsmaßnahmen zum Einsatz.

Insgesamt verfügen zur Zeit im Feld der klassischen bankspezifischen Abschlüsse unter anderem 143 Mitarbeiter/innen über den Abschluss Bankkaufmann/-frau, 232 über den Abschluss Sparkassenfachwirt/Bankfachwirt/-in, 160 Mitarbeiter/innen über den Abschluss Sparkassen-/Bankbetriebswirt/-in (als jeweils höchster Abschluss). Fünf Mitarbeiter haben die Höhere Fachprüfung zum diplomierten Sparkassenbetriebswirt am Lehrinstitut abgelegt und 34 Mitarbeiter/innen verfügen über einen Bachelor- oder Master-Abschluss.

2.9.2 Förderung gemeinnütziger/karitativer Einrichtungen und Projekte

Im Rahmen unseres öffentlichen Auftrags übernehmen wir Verantwortung für die Menschen vor Ort. Über Spenden und im Rahmen von Sponsoring initiieren und fördern wir diejenigen Maßnahmen, die den Bürgern unserer Region wichtig sind und mit denen regionale Stärken ausgebaut werden können. Über unsere Jubiläumsstiftung unterstützen wir die Förderung kultureller und sozialer Zwecke in unserem Geschäftsgebiet und verstärken so die positive Wirkung für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld. Mit unserem Ludwig-Metzger-Preis haben wir einen wichtigen Bürgerschaftspreis etabliert.

Ergänzend verweisen wir auf den dem Lagebericht gemäß § 15 Abs. 2 HSpG als Anlage beigefügten statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2018.



3. Vermögenslage

Die Eigenkapitalquote unseres Hauses betrug zum Bilanzstichtag 22,3 % (bei einer Kernkapitalquote von 19,1 %) und überschritt damit deutlich den vorgeschriebenen Mindestwert von 8 %. Dabei wurde zur Ermittlung des Adressenrisikos der Kreditrisikostandardansatz und des operationellen Risikos der Basisindikatoransatz zu Grunde gelegt.

Nach unserer Planung liegt die Gesamtkapitalquote im Zeitraum bis 2023 jeweils über der erwarteten Eigenmittelanforderung (Sollquote einschließlich Kapitalerhaltungspuffer und SREP-Zuschlag).

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen	2018	2017
	Mio. EUR	
Bilanzielles Eigenkapital	374,7	363,7
Risikopositionen gemäß CRR*	2.848,0	2.431,2
Eigenmittel	635,5	593,9
darunter: Kernkapital	543,8	492,8
	in %	
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer)	22,3	24,4
Kernkapitalquote	19,1	20,3
* Verordnung (EU) Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 646/2012 - Capital Requirements Regulation		

Trotz deutlicher Stärkung unseres Kernkapitals im Jahr 2018 konnten wir die ursprünglich erwartete Kernkapitalquote von 21,5 % nicht erreichen. Die Risikopositionen gem. CRR lagen zum Jahresende 2018, insbesondere durch die Ausweitung des Kundenkreditgeschäfts, über dem in der Kapitalplanung berücksichtigten Wert.

Die Vermögenslage der Sparkasse ist geordnet. Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist gegeben.

4. Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit unseres Hauses war aufgrund einer ausgewogenen Liquiditätsplanung im Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

Europäische Banken müssen seit dem 1.10.2015 die Liquidity Coverage Ratio (LCR) einhalten (2018: 100 %). Ziel der Bestimmung ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen in Stressphasen. Bei den Berechnungen nach der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 ergaben sich im Geschäftsjahr Werte zwischen 142 % und 191 %.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.



Das Angebot zur Refinanzierung in Form von Offenmarktgeschäften der Deutschen Bundesbank wurde nicht in Anspruch genommen. Overnight-Kredite (Spitzenrefinanzierungsfazilität) wurden nicht genutzt.

Für die Inanspruchnahmen der von der Deutschen Bundesbank eingeräumten Refinanzierungsangebote haben wir Wertpapiere im Rahmen des Pfandpoolverfahrens verpfändet.



5. Ertragslage

Die nachfolgende Tabelle stellt die Überleitungsrechnung von der handelsrechtlichen Betrachtung der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) zur betriebswirtschaftlichen Darstellung im Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation dar.

Gewinn- und Verlustrechnung	Mio. EUR	Überleitung Mio. EUR	Mio. EUR	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
Zinsüberschuss (einschl. laufender Erträge)	87,7	-3,2	84,5	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	30,6	1,2	31,8	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	70,6	1,0	69,6	Personal- und Sachaufwand
Teilbetriebsergebnis	47,7	-1,0	46,7	---
Handelsergebnis	0,2	0,0	0,2	Handelsergebnis
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen	2,3	-0,4	1,9	Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen
Betriebsergebnis vor Bewertung	50,2	-1,4	48,8	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-19,0	0,0	-19,0	Bewertungsergebnis
Betriebsergebnis nach Bewertung	31,2	-1,4	29,8	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	0,0	1,3	1,3	Neutrales Ergebnis
Ergebnis vor Steuern	31,2	-0,1	31,1	Ergebnis vor Steuern
Steuern vom Ertrag und Sonstige Steuern	-15,2	0,1	-15,1	Steuern vom Ertrag
Jahresüberschuss	16,0	0,0	16,0	Jahresüberschuss

Grundlage für die Analyse der Ertragslage bilden die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen. Bei dem Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet.



Betriebswirtschaftliches Ergebnis	2018		2017		Veränderung Mio. EUR
	Mio. EUR	in % der DBS	Mio. EUR	in % der DBS	
Wesentliche Ergebnispositionen					
DBS	4.590,7		4.361,9		228,8
Zinsüberschuss	84,5	1,84	86,9	1,99	-2,4
Provisionsüberschuss	31,8	0,69	30,9	0,71	0,9
Personal- und Sachaufwand	69,6	1,52	68,2	1,56	-1,4
Handelsergebnis	0,2	0,00	0,3	0,01	-0,1
Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	1,9	0,04	2,0	0,05	-0,1
Betriebsergebnis vor Bewertung	48,8	1,06	51,9	1,19	-3,1
Bewertungsergebnis	-19,0	-0,41	-14,9	-0,34	-4,1
<i>darunter: Nettozuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken</i>	<i>-12,9</i>	<i>-0,28</i>	<i>-15,0</i>	<i>-0,34</i>	<i>2,1</i>
Betriebsergebnis nach Bewertung	29,8	0,65	37,0	0,85	-7,2
Neutrales Ergebnis	1,3	0,03	-7,7	-0,18	9,0
Ergebnis vor Steuern	31,1	0,68	29,3	0,67	1,8
Steuern vom Ertrag	-15,1	-0,33	-13,3	-0,30	-1,8
Jahresüberschuss	16,0	0,35	16,0	0,37	0,0

	2018	2017	Veränderung in %-Punkten
	in %		
Aufwand- und Ertragsrelation (CIR)	58,8	56,8	2,0

	2018	2017	Veränderung
	Mio. EUR		
Sicherheitsrücklage vor Zuführung	374,7	363,7	11,0
Betriebsergebnis nach Bewertung	29,8	37,0	-7,2
	in %		in %-Punkten
Eigenkapitalrentabilität	8,0	10,2	-2,2



5.1 Zinsergebnis

Der Zinsertrag lag mit 91,4 Mio. EUR entsprechend unserer Erwartung um 4,2 % unter dem Vorjahreswert (95,4 Mio. EUR). Dem standen 4,4 Mio. EUR Zinsaufwand (Vorjahr 6,6 Mio. EUR) gegenüber. Daraus ergibt sich - unter Berücksichtigung des Zinsergebnisses aus Derivaten in Höhe von -2,5 Mio. EUR (Vorjahr -1,9 Mio. EUR) - ein Zinsüberschuss in Höhe von 84,5 Mio. EUR; das entspricht 1,84 % der DBS. Der Zinsüberschuss war nach wie vor die bedeutendste Ertragsquelle, auch wenn die lang anhaltende Niedrigzinsphase sich hier reduzierend auswirkte. So konnten höher verzinsten fälligen Eigenanlagen unter Beachtung des Risikoaspekts nur zu niedrigeren Zinssätzen wieder angelegt werden, während auf der Passivseite die Möglichkeiten der Zinsanpassung äußerst gering waren bzw. sind. Da sich der Zinsertrag im Vergleich zum Zinsaufwand stärker reduzierte, weist der saldierte Zinsüberschuss einen gegenüber dem Vorjahr niedrigeren Wert aus. Der Zinsertrag lag über, der Zinsaufwand unter dem Planwert.

5.2 Provisionsergebnis

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich um 0,9 Mio. EUR auf 31,8 Mio. EUR (0,69 % der DBS) und übertraf damit unseren Planwert. Besondere Bedeutung für das Provisionsergebnis haben unverändert der Zahlungsverkehr, das Wertpapiergeschäft und die Vermittlung von Verbundprodukten.

5.3 Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen ordentlichen Erträge lagen mit 3,7 Mio. EUR (0,08 % der DBS) nur gering unter dem Niveau des Vorjahres. Die größte Einzelposition stellten nach wie vor die Mieterträge mit 3,0 Mio. EUR dar.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind mit 1,7 Mio. EUR ebenfalls nahezu unverändert.

5.4 Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich 2018 um 2,1 % auf 69,6 Mio. EUR (1,52 % der DBS).

Der Personalaufwand erhöhte sich um 0,6 Mio. EUR auf 45,3 Mio. EUR; die Erhöhung entspricht unserer Planung.

Der Sachaufwand betrug 24,3 Mio. EUR. Er lag jedoch unter unserem Planansatz, da unter anderem die Ausgaben für verschiedene Baumaßnahmen zeitlich verschoben wurden und die Kosten für unser Rechenzentrum unter dem Planwert blieben.



5.5 Betriebsergebnis vor Bewertung

Insbesondere der niedrigere Zinsüberschuss und die höheren Verwaltungsaufwendungen führten zu einem geringeren Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 48,8 Mio. EUR (Vorjahr: 51,9 Mio. EUR). Mit diesem Wert liegen wir über unseren Erwartungen für 2018, da wir einen höheren Zinsüberschuss als prognostiziert erzielen konnten und gleichzeitig der Verwaltungsaufwand geringer ausfiel als in der Planung erwartet.

5.6 Bewertungsergebnis

Im Kreditgeschäft weisen wir für 2018 ein negatives Ergebnis aus, wobei der Wertberichtigungsbedarf im Kreditgeschäft noch deutlich unter dem Planwert lag. Hier ist zu berücksichtigen, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahr 2018 weiterhin unverändert positiv waren. Die Wertpapierbewertung erfolgte nach dem strengen Niederstwertprinzip. Aufgrund der Kursentwicklungen ergab sich 2018 ein negatives Wertpapierbewertungsergebnis.

5.7 Betriebsergebnis nach Bewertung

Unter Berücksichtigung der erforderlichen Bewertungsmaßnahmen und einer Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken ergibt sich ein Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 29,8 Mio. EUR (0,65 % der DBS). Damit lagen wir über unserer Planung für 2018.

5.8 Neutrales Ergebnis

Dem Neutralen Ergebnis werden periodenfremde und außergewöhnliche Posten (z. B. Schadensfälle) zugeordnet; es betrug 2018 1,3 Mio. EUR (0,03 % der DBS).

Bei den Neutralen Aufwendungen entfielen 1,0 Mio. EUR auf den Personalaufwand, 0,1 Mio. EUR auf den Sachaufwand sowie 1,1 Mio. EUR auf Spenden. Insgesamt lag der Neutrale Aufwand über dem Planwert für 2018.

Die Neutralen Erträge waren maßgeblich von vereinnahmten Vorfälligkeitsentschädigungen (2,9 Mio. EUR) und Erträgen aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen (1,5 Mio. EUR) geprägt. Diese beiden Positionen führten dazu, dass die Neutralen Erträge über unserem Planwert für 2018 lagen.

5.9 Steuern und Jahresüberschuss

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betragen im Geschäftsjahr 15,1 Mio. EUR (0,33 % der DBS), davon wurden 0,1 Mio. EUR verrechnet. Nach Einbeziehung aller Ergebniskomponenten konnte ein unveränderter Jahresüberschuss von 16,0 Mio. EUR (0,35 % der DBS) ausgewiesen werden.



5.10 Aufwands- und Ertragsrelation

Aus den Erfolgskomponenten des Betriebsergebnisses vor Bewertung (Personal- und Sachaufwand im Verhältnis zur Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss, Handelsergebnis sowie Saldo aus sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen) ergab sich eine Aufwands-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio; CIR) von 58,8 % (Vorjahr 56,8 %).

Entsprechend unserer Planung hat die CIR die von uns für 2018 formulierte strategische Vorgabe von 62,0 % unterschritten.

5.11 Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität (Betriebsergebnis nach Bewertung zur Sicherheitsrücklage ohne Bilanzgewinn) betrug im Berichtsjahr 8,0 % (Vorjahr 10,2 %).

6. Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Geschäftsentwicklung und die Lage unserer Sparkasse sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen insgesamt für das Geschäftsjahr 2018 als günstig zu bezeichnen. Im Kundenkreditgeschäft konnte ein substanzielles Wachstum erzielt werden. Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt unter dem Vorjahresergebnis; unter Berücksichtigung der Auswirkungen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus ist dies jedoch ein sehr gutes Ergebnis.

II. Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahrs haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ergeben.



III. Risikobericht

1. Risikomanagement und Risikocontrolling

Unsere Risikostrategie sowie die ergänzenden Teilrisikostrategien bilden die Grundlage für unser Risikomanagement.

Unter dem Begriff „Risiko“ verstehen wir eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird.

Risikomanagement bedeutet für uns, dass alle Risiken regelmäßig erkannt, gesteuert und überwacht sowie interne Kontrollverfahren implementiert werden. Das Risikomanagement umfasst dabei sowohl alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse, die in unserem Haus erstellt werden, als auch Dienstleistungen, welche wir von Dritten beziehen, sofern letztere von den Regelungen des § 25a Abs. 2 KWG erfasst werden. Ergänzend sind alle Mitarbeiter, Anlagen, Sach- und Organisationsmittel sowie Rechtsbeziehungen unserer Sparkasse einbezogen.

Wir nehmen in unserer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein. Das bedeutet, dass Risiken bei günstigen Risiko-/Chancenprofilen bewusst eingegangen werden, bei ungünstigerem Profil erfolgt in der Regel eine Kompensation oder eine Verminderung der Risiken.

Die Risikomanagementorganisation beschreibt den aufbau- und den ablauforganisatorischen Rahmen der Sparkasse, d. h. die entsprechenden Strukturen für ein wirkungsvolles Risikomanagement. So ist die Funktionstrennung zwischen Risikoüberwachung und Risikosteuerung bis hin zur Vorstandsebene und auch für den Vertretungsfall gewährleistet. Wesentliche Steuerungsentscheidungen werden vom Vorstand getroffen.

Das Gesamtsystem des Risikomanagements ist in geeigneter Weise in koordinierte Teilsysteme aufgeteilt, so dass eine vollständige Erfassung und Überwachung aller relevanten Risiken, die unser Haus betreffen, gewährleistet ist.

Das Risikocontrolling ist als Bestandteil des Risikomanagementprozesses die zwingende Voraussetzung für eine sachgerechte Analyse und Beurteilung von Risiken. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses verfolgt das Risikocontrolling das Ziel, die Risiken zu überwachen sowie die Planung zielorientiert an veränderte Bedingungen anzupassen. Dem Risikocontrolling obliegt demzufolge die Entwicklung von Planungs-, Kontroll- und Informationssystemen sowie deren Implementierung. In diesem Zusammenhang gehört die Gestaltung eines informativen und zeitgerechten Berichtssystems ebenfalls zum Aufgabengebiet des Risikocontrollings. Darüber hinaus muss eine stetige Kontrolle der Maßnahmen zur Risikosteuerung gewährleistet sein. Die Risikocontrolling-Funktion nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) haben wir implementiert.

Wir sind bestrebt, die ermittelten Risiken im Rahmen der Risikosteuerung aktiv zu beeinflussen. Die Steuerungsmaßnahmen zielen darauf ab, die Eintrittswahrscheinlichkeit zu verringern oder die Risikoauswirkungen zu begrenzen.

Nachdem die Risiken erkannt, bewertet und gemessen wurden, obliegt der Risikosteuerung die Analyse sowie eine zeitnahe und situationsabhängige Auswahl und Anwendung der



Instrumente zur Risikobewältigung. Hierzu gehört auch eine Simulation der einzelnen Risikoabwehrmaßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung.

Die Interne Revision prüft regelmäßig die Angemessenheit und Wirksamkeit der gesamten Risikosteuerung. Grundlage der Prüfungshandlungen der Internen Revision sind die MaRisk. Ausgangspunkt der Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Risikostrategie.

Das Risikomanagement wird vom Vorstand als Teil der Corporate Governance gesehen und im Risikohandbuch dokumentiert.

Die Risiken werden auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragssituation unseres Hauses nicht gefährdet. Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken werden - soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll - sowohl der Erwartungswert als auch der Risikofall betrachtet. Wir verfolgen einen Going-Concern-Ansatz.

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt eine periodische Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Aufbauend auf dem unter Berücksichtigung der Ertrags- und Vermögenslage vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft („Risikoappetit“) haben wir ein Gesamtlimitsystem installiert, das den Risikofall abbildet. Das vorhandene Risikodeckungspotenzial sowie das Limitsystem werden monatlich überprüft. Das gesamte Risikodeckungspotenzial setzt sich aus den offenen Gewinnrücklagen, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB, den Vorsorgereserven nach § 340f HGB, den Vorsorgereserven nach § 26a KWG a. F. sowie dem Planergebnis des laufenden Jahres zusammen. Hieraus leitet die Sparkasse das strategiekonform verwendbare Risikodeckungspotenzial oberhalb gesperrter Komponenten ab. Dieses wird auf das Risikotragfähigkeitslimit (100,0 Mio. EUR, Stichtag: 31.12.2018) und das freie Risikodeckungspotenzial (193,7 Mio. EUR, Stichtag: 31.12.2018) aufgeteilt. Das Risikotragfähigkeitslimit wird schließlich auf die Limite zur Abdeckung wesentlicher Risiken (94,0 Mio. EUR) verteilt. Der für die Allokation nicht benötigte Anteil (6,0 Mio. EUR) steht als frei verfügbares Risikotragfähigkeitslimit zur möglichen unterjährigen Anpassung einzelner Limite zur Verfügung („Puffer“).

In unserem Limitsystem für 2019 begrenzen wir Adressenrisiken (15 % des Risikotragfähigkeitslimits), Marktpreisrisiken (75 % des Risikotragfähigkeitslimits) sowie Operationelle Risiken (4 % des Risikotragfähigkeitslimits). Die Betrachtung erfolgt jeweils für das laufende Geschäftsjahr, ab dem 30. Juni ergänzend auch für das Folgejahr.

Zusätzlich führen wir quartalsweise Stresstests durch, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche risikoartenübergreifende Szenarien betrachten (sog. „aE-Stresstests“). Hierbei stehen jeweils die Auswirkungen auf unsere Sparkasse im Vordergrund der Betrachtung. Wir haben in diesem Zusammenhang zwei Szenarien definiert: Einen deutlichen gesamtwirtschaftlichen Einbruch (Rezession) sowie den Ausfall eines großen lokalen Arbeitgebers in Kombination mit einer anhaltenden Niedrigzinsphase.

Im „Rezessions-Szenario“ unterstellen wir beispielsweise einen deutlichen Anstieg der Kapitalmarktzinsen. Negativ wirken auch Veränderungen in der Bilanzstrukturentwicklung. Im Kunden- und im Eigengeschäft simulieren wir den Rückgang von Bonitäten bei Einzeladressen und Branchen, gleichzeitig verlieren gestellte Sicherheiten an Wert. In keiner dieser hypothetischen, aber nicht unmöglichen Konstellationen, wäre die Stabilität oder gar die Existenz unserer Sparkasse gefährdet.



Ergänzend erstellen wir, ebenfalls quartalsweise, einen aE-Stresstest mit dem Fokus auf die Liquiditätsrisiken. Ziel dieser Stresstestanalyse ist es, die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse unter der Annahme deutlich verschärfter Parameter, z. B. eines erhöhten Abflusses von Kundeneinlagen oder sogenannter „Haircuts“ bei Eigenanlagen, zu simulieren und daraus mögliche Handlungsmaßnahmen abzuleiten; auch deren Wirkung auf die Risikotragfähigkeit untersuchen wir. Die Szenario-Ergebnisse weisen auf keinen Liquiditätseingpass hin.

Mindestens einmal jährlich simulieren wir „Inverse Stresstests“. Hierbei wird untersucht, welche Ereignisse die Sparkasse in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Dabei betrachten wir die Perspektiven „Risikotragfähigkeit“ und „Zahlungsfähigkeit“. Die Ergebnisse der inversen Stresstests zeigen, dass nur durch sehr unwahrscheinliche Ereignisse die Sparkasse gefährdet werden kann.

Zudem haben wir Regelungen für anlassbezogene Stresstests getroffen. Im Jahr 2018 ergaben sich keine Ereignisse, die einen anlassbezogenen Stresstest erfordert hätten.

Grundlage der Risikoerfassung ist die Klassifikation verschiedener Risikokategorien und -arten nach ihrer „Wesentlichkeit“. Mögliche, auch übergreifende, Risikokonzentrationen lassen wir in der Betrachtung nicht außen vor. Nur durch eine auf unser Haus abgestimmte, klare, zweckmäßige Definition und Abgrenzung der verschiedenen Risiken ist eine Fixierung der Aufgaben und der Verantwortung im Risikomanagementprozess möglich. Von besonderer Bedeutung sind dabei insbesondere Marktpreis- und Adressenrisiken.

Wir setzen derzeit Zinsswaps zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken und in geringem Umfang auch Kreditderivate zur Absicherung von Adressenrisiken ein.

2. Adressenrisiken

Das Adressenrisiko beinhaltet im Allgemeinen die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls einer Person oder einer Unternehmung, zu der eine wirtschaftliche Beziehung besteht, Verluste entstehen.

Im Rahmen des Risikocontrollings von Adressenrisiken erfolgt sowohl eine Betrachtung auf Einzelgeschäfts- als auch auf Portfolioebene.

Zur Risikoklassifizierung unseres Kreditportfolios auf Ebene des Einzelkreditnehmers nutzen wir die zentral von der Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH („SR“), einer 100 %-igen Tochter des DSGV, entwickelten Verfahren. Während gewerbliche Kreditnehmer mit Ratings eingruppiert werden, erfolgt bei Privatkunden die Klassifizierung durch Scoringverfahren.

Von dem Gesamtbestand der Kreditausleihungen (Zusage oder höhere Inanspruchnahme) an Unternehmen und Privatkunden waren zum Jahresende 2018 weiterhin nahezu 100 % einer Risikoklassifizierung unterzogen. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Verteilung der Volumina innerhalb der Risikoklassen sowohl bei den gewerblichen Kreditnehmern als auch bei den Privatkunden seit Jahren im Bereich der guten bis befriedigenden Bonitäten liegt.



Das klassifizierte Kreditvolumen inkl. Kreditzusagen per 31.12.2018 in Höhe von knapp 4,25 Mrd. EUR verteilt sich auf die Rating- / Scoringnoten wie folgt:

Rating-/ Scoringnote	Anzahl der Kreditnehmer	Volumen in TEUR	Volumen in %	Blanko-anteile in TEUR	Blanko-anteile in %
1 – 9	67.554	4.050.774	95,4	1.676.948	96,2
10 – 15 C	5.290	175.262	4,1	57.207	3,3
16 – 18	616	20.610	0,5	8.527	0,5
Gesamt	73.460	4.246.646	100,0	1.742.683	100,0

Das mit den Noten 1-9 (Risikoklasse I = ohne erkennbare Risiken) klassifizierte Kreditvolumen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nochmals um 0,6 %-Pkt. verbessert und weist eine sehr gute Quote von 95,4 % des klassifizierten Kreditvolumens aus. Korrespondierend war bei den Noten 10-15 (Risikoklasse II = mit erhöhten Risiken) und bei den Noten 16-18 (Risikoklasse III = mit Ausfallrisiken) eine Verbesserung um 0,4 %-Pkt. auf 4,1 % bzw. um 0,2 %-Pkt. auf 0,5 % zu verzeichnen. Die berechnete durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit liegt bei 0,77 % (entspricht Note 7). In den letzten Jahren ist auch hier eine kontinuierliche Verbesserung zu verzeichnen.

Insgesamt entspricht die Bonitätsstruktur der klassifizierten Engagements derzeit weitgehend der unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten angestrebten Verteilung. Unsere kreditgeschäftlichen Aktivitäten werden wir weiterhin im Wesentlichen auf Kunden guter und mittlerer Bonität (Klassen 1 bis 9) konzentrieren.

Zur Minimierung von Ausfallrisiken auf Ebene des gewerblichen Einzelkreditnehmers hat sich unser Haus erneut an der überregionalen Kredithandelstransaktion der Sparkassen-Finanzgruppe beteiligt. Durch den Einsatz von Kreditderivaten (Credit-Linked-Notes) wurden Einzeladressenrisiken synthetisch auf eine Zweckgesellschaft übertragen. Gleichzeitig wurde in Höhe der übertragenen Risiken ein diversifiziertes Portfolio übernommen.

Auch im Geschäftsjahr 2019 beabsichtigen wir, uns an weiteren Kredithandelstransaktionen zu beteiligen. Hierbei steht, wie bei den seitherigen Transaktionen, die Absicherung von Einzeladressenrisiken, die teilweise unsere internen Grenzen gemäß der verabschiedeten Adressenrisikostategie überschreiten, im Vordergrund. Insgesamt haben wir bei 14 Kreditnehmern Blankokreditrisiken von 40,2 Mio. EUR mit Laufzeiten bis zu fünf Jahren abgesichert.

Zur Abbildung und Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene nutzen wir das zentral vom DSGVO entwickelte und von der Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH betreute Programm Credit-Portfolio-View (CPV).

Hiermit sind wir in der Lage, Portfoliorisiken von Kreditnehmern bzw. aus Eigenanlagen sowohl über einen Value-at-Risk-Ansatz als auch über einen periodischen Ansatz abzubilden. Zusätzlich erfolgt im Rahmen der vierteljährlichen Kreditrisikoberichtserstattung die Darstellung des Kreditportfolios z. B. nach Branchen, Größenklassen, Rating und Scoring sowie Sicherheiten und Betreuungsansätzen (Intensivbetreuung, Sanierung/Abwicklung). Auch mögliche Risikokonzentrationen lassen sich mit der Portfoliobetrachtung identifizieren. Sofern sich aus der Analyse Handlungsempfehlungen hinsichtlich der Steuerung der



Adressenrisiken ergeben, werden diese im Rahmen der Berichterstattung gegenüber den Organen dokumentiert und deren Umsetzung überwacht.

Der mittels der Anwendung CPV periodisch ermittelte erwartete Verlust unseres Kundenkreditportfolios einschließlich unterstellten Kreditwachstums betrug zum Bilanzstichtag 6,0 Mio. EUR. Der unerwartete Verlust des isoliert betrachteten Kundengeschäfts betrug bei einem einheitlichen Sicherheitsniveau von 95 % 7,4 Mio. EUR (Quantilswert: 13,4 Mio. EUR). Die Risikobetrachtung erfolgt monatlich, die Risikowerte fließen, ergänzt um weitere Bewertungs-Komponenten (nicht in CPV abbildbar) in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein.

Aus dem Risikodeckungspotenzial stehen für Adressenrisiken, einschließlich Adressenrisiken aus Eigengeschäften zum Stichtag 31.12.2018 15,0 Mio. EUR zur Verfügung (Limitauslastung: 60,1 %). Im Berichtszeitraum reichte das eingeräumte Limit jederzeit zur Abdeckung der vorhandenen Risiken aus.

Wir verfügen über Instrumente, um frühzeitig Adressenrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu bewerten, zu steuern und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Im Sinne einer verursachergerechten Konditionsgestaltung setzen wir in Teilbereichen ein Verfahren zur risikoadjustierten Bepreisung ein. Die Nachkalkulation schafft Transparenz über die Risikokosten aller Geschäftsabschlüsse.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Sollten uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür sind die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zum anderen erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch erwartet werden.

Im Rahmen der jährlichen Überprüfung der Adressenrisikostategie erfolgt eine Quantifizierung der erwarteten maximalen Belastung durch Risiken aus dem Kreditgeschäft. Die Einhaltung dieses Limits wird monatlich überwacht und im Rahmen der vierteljährlichen Kreditrisikoberichte dargestellt und kommentiert. Wird eine bestimmte Auslastung des festgesetzten Limits erreicht oder erfolgt eine auf Einzelkreditnehmerebene festgelegte Betragsüberschreitung, ist eine Ad-hoc-Mitteilung an den Vorstand vorzunehmen.

Bei Direktanlagen in adressenrisikobehaftete Wertpapiere investieren wir ausschließlich in Wertpapiere, die zum Zeitpunkt des Erwerbs von anerkannten Ratinggesellschaften im „Investment-Grade“ eingestuft werden. Dabei handelt es sich in Höhe von 253,0 Mio. EUR um gedeckte Schuldverschreibungen und in Höhe von 311,4 Mio. EUR um ungedeckte Schuldverschreibungen. 49 % der Emittenten sind Landesbanken bzw. Verbundpartner, weitere 40 % entfallen auf die Öffentliche Hand bzw. Staatsgarantierte Anleihen.

In überschaubarem Umfang werden in unseren Masterfonds im Rahmen der vorgegebenen Anlagerichtlinien durch das Fondsmanagement auch Investitionen in Wertpapiere im „Non-Investment-Grade“ vorgenommen. Die Messung und Überwachung von Adressenrisiken bei



Eigenanlagen erfolgt unter ergänzender Einbeziehung der Ratingnoten der Agenturen Standard & Poor's, Fitch sowie Moody's.

Die Erfüllung des bankaufsichtsrechtlichen Meldewesens nach CRR erfolgt auf der Grundlage des Kreditrisikostandardansatzes. Hierbei wird für jedes aufsichtsrechtliche Forderungsportfolio der Positionswert vor und nach Anwendung von Kreditminderungstechniken ausgewiesen.

3. Marktpreisrisiken

Unter dem Marktpreisrisiko wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln aufgrund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten des Inhabers entwickeln.

Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag (31.12.) zu Abschreibungen oder am Realisationsstichtag zu realisierten Verlusten oder bei barwertiger Betrachtung zu einer Vermögensminderung führen. Als wesentliche Marktpreisrisiken haben wir für uns das Zinsänderungsrisiko, das Spreadrisiko, das Aktienrisiko sowie das Immobilienrisiko definiert.

Bei der Ermittlung möglicher Bewertungsergebnisse für Wertpapiere berücksichtigen wir auch die sogenannten Spreadrisiken und weisen diese transparent in der Risikotragfähigkeit aus. Das Risiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes einer Zinsposition, die auf eine Veränderung der Spreads, bei unverändertem Rating, zurückzuführen ist.

Zur Risikomessung ziehen wir seit dem Stichtag 31.12.2017 die validierten Standardparameter und -verfahren der SR für Marktpreisrisiken heran. Diese ermöglichen uns eine integrierte Betrachtung der Zins- und Spreadrisiken.

Vom Zinsänderungsrisiko sind grundsätzlich alle zinstragenden Bilanzpositionen betroffen. Unter dem Zinsänderungsrisiko versteht man eine marktzins- und/oder bilanzstrukturgetriebene negative Abweichung von einem Erwartungswert. Aus GuV-Sicht können sich Zinsänderungsrisiken in einer verminderten Zinsspanne und/oder einem erhöhten Bewertungsergebnis für Wertpapiere niederschlagen. Die negative Abweichung vom Erwartungswert stellt dabei jeweils den Risikofall dar.

Das Zinsspannenrisiko betrachten wir monatlich auf Basis der für unsere Unternehmensplanung erstellten Simulationsrechnungen. Dabei werden verschiedene Zinsszenarien und Geschäftsstrukturen in die Simulation einbezogen. Die Berechnungen erfolgen auf Basis eines Margenkonzeptes; für variable Bilanzpositionen werden jährlich Mischungsverhältnisse auf Grundlage gleitender Durchschnitte ermittelt und herangezogen.

Über die Ergebnisse wird der Vorstand im Rahmen eines ausführlichen Berichtswesens informiert.

Unter der Annahme einer unveränderten Geschäftsstruktur belastet ein Zinsschock von +100 BP (Basispunkten) über Nacht die Sparkasse auf Jahressicht (Ausgangsbetrachtung 31.12.2018) mit 3.490 TEUR gegenüber dem Szenario einer konstanten Zinsstrukturkurve.



Berücksichtigt werden dabei das bilanzielle Zinsergebnis, das außerbilanzielle Zinsergebnis sowie das Bewertungsergebnis zinstragender Eigengeschäfte im Direktbestand. Auf der Basis unserer Simulationsrechnungen beträgt das reine Zinsspannenrisiko für das Geschäftsjahr 2019 3,6 Mio. EUR. Dabei haben wir eine über alle Stützstellen steigende Zinsstrukturkurve unterstellt.

Ergänzt wird die GuV-orientierte Betrachtung durch eine wertorientierte Betrachtung. Dabei wird auf Basis eines Planungshorizonts von 90 Handelstagen, eines Stützzeitraums von 1988 bis 2017 und eines Konfidenzniveaus von 95 % der Value at Risk (VaR) ermittelt.

Regelmäßig überprüfen wir den sogenannten „Baseler Zinsrisikoeffizient“. Die relative Barwertveränderung im Verhältnis zu den haftenden Eigenmitteln beträgt per 31.12.2018 -26,02 % bei einer Zinsänderung von +200 Basispunkten und +6,94 % bei einer Zinsänderung von -200 Basispunkten. Die Wirkungen impliziter Optionen aus Zuwachssparen und Kundendarlehen werden in den Simulationen berücksichtigt.

Risiken aus Aktienpositionen ermitteln wir mit Hilfe von Parametern, die auf einem Standardverfahren der SR basieren. Ab November 2017 erfolgte eine schrittweise Aufstockung des Aktienbestandes im Rahmen der Masterfonds. Das angestrebte Zielvolumen von 50 Mio. EUR wurde 2018 erreicht. Ziel dieser strategischen Positionierung ist die Erzielung von Dividenden zur Ertragsdiversifizierung. Aktien unterliegen jedoch einer vergleichsweise hohen Volatilität, dies berücksichtigen wir bei der Parametrisierung unserer Risikoszenarien. Dies führt dazu, dass knapp 51% des gesamten Marktpreisrisikos auf die simulierten Risiken aus Aktien entfällt.

In einem unserer Masterfonds bauen wir aktuell schrittweise ein Immobilienfondssegment auf. Bis zum Jahresende 2018 konnten 22,2 Mio. EUR investiert werden, zum 31.12.2019 unterstellen wir einen Bestand von 40,0 Mio. EUR. Erst in 2020 dürfte das Zielvolumen von 50 Mio. EUR erreicht werden. Auf Basis dieser Bestandserwartungen simulieren wir unsere Risikowerte mit Hilfe eines in der Sparkassenorganisation etablierten Verfahrens, das sich an der historischen Entwicklung von Immobilien-Indizes orientiert.

Der Vorstand wird täglich über Marktpreisrisiken aus dem Eigengeschäft (Depot A) unterrichtet. Ergänzt wird das Berichterstattungssystem durch monatliche Betrachtungen. Dabei werden auch Simulationsrechnungen für den Risikofall erstellt.

Die Summe aller simulierten Marktpreisrisiken im Risikofall für das Jahr 2019 beträgt zum Stichtag 31.12.2018 42,4 Mio. EUR, das eingeräumte Globallimit für Marktpreisrisiken war damit zu 56,5 % ausgelastet. Davon entfielen 8,4 % auf die Zinsspannenrisiken, 91,6 % resultierten aus der Bewertung von Wertpapieren (inklusive Einzelpapier-Durchschau der Masterfonds). Unser eingeräumtes Globallimit für Marktpreisrisiken wurde und wird jederzeit eingehalten.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken setzen wir derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps ein. Der Einsatz und die Wirkung entsprechender Maßnahmen werden auch zukünftig regelmäßig überprüft.



4. Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird allgemein die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Wir unterscheiden dabei das Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) sowie das Refinanzierungsrisiko. Für die Sparkasse bleibt aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsunfähigkeitsrisiko im Vordergrund der Betrachtung.

Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass ein Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Das Refinanzierungsrisiko besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, wenn infolge längerfristiger Verwendung von kürzerfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Hierzu zählen auch Preisrisiken, d. h. die benötigten Mittel können zwar kurzfristig und problemlos beschafft werden (Beschaffungsrisiko), allerdings gegebenenfalls zu ungünstigeren Konditionen. Im Refinanzierungsrisiko werden Auswirkungen aus dem Marktliquiditätsrisiko sowie dem Termin- und Abrufisiko berücksichtigt.

Mithilfe einer Liquiditätsplanung werden möglicherweise vorhandene Liquiditätsrisiken im Zeitablauf sichtbar gemacht und verhindert. Die Liquiditätsplanung erfolgte im Rahmen der monatlichen Ergebnisvorschaurechnung.

Ergänzend führten wir 2018 monatlich Simulationsrechnungen unter der Annahme unterschiedlicher Liquiditätsströme durch. Mithilfe festgelegter Schwellenwerte werden die Auswirkungen auf die Liquiditätskennzahlen überwacht. Daneben wurden vierteljährlich Simulationsrechnungen auf die „Survival Period“ erstellt. Unter der Annahme zukünftig schwieriger Bedingungen wird dabei die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse abgebildet. Die Survival Period ist der Zeitraum, in dem die Sparkasse unter diesen erschwerten Bedingungen einen Liquiditätsüberhang ausweist. Zum Jahresende lagen die Survival Periods für alle drei simulierten Stressszenarien deutlich über unserer strategischen Frühwarnschwelle von 6 Monaten. Über die Ergebnisse dieser Simulationen wurde der Vorstand quartalsweise informiert.

Gemäß AT (Allgemeiner Teil) 4.1 Tz 4 MaRisk beziehen wir die Liquiditätsrisiken aufgrund ihrer Eigenart derzeit nicht in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein.

Das Refinanzierungsrisiko ist nach unserer Einschätzung aufgrund der erheblichen Refinanzierung über Kundeneinlagen (80,3 % der DBS), der sehr guten Eigenkapital-/ Vorsorgeausstattung (14,1 % der DBS) und der Einbindung in die S-Finanzgruppe von geringer Bedeutung für unser Haus. Die Wertpapieranlagen im Depot A sind in liquiden Aktiva investiert und werden der „Liquiditätsreserve“ zugeordnet. Die Auswahl der Anlagen erfolgt konservativ, ein mögliches Heranziehen zu Refinanzierungszwecken ist ein wesentliches Auswahlkriterium. Dies betrifft neben der Wahl des Emittenten auch die Laufzeit.

Die Sparkasse hat ein einfaches Liquiditätskostenverrechnungssystem implementiert.

Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) nach der delegierten Verordnung 2015/61 liegt zum 31.12.2018 bei 1,78. Die Mindestkennziffer von 1,00 wurde jederzeit eingehalten.



5. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse. Als aufsichtsrechtlichen Ansatz nach der CRR haben wir den Basisindikatoransatz gewählt.

Eine „Inventur“ und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Aktualisierung des Risikohandbuchs. Zudem haben wir eine Risikolandkarte (ex-ante Betrachtung) sowie eine Schadensfalldatenbank (ex-post Betrachtung) zur Erfassung kontenwirksam eingetretener operationeller Risiken implementiert. Das Volumen größerer Schäden (im Einzelfall 1.000 EUR und mehr) sowie gebildeter Rückstellungen für potentielle Schäden lag im Geschäftsjahr 2018 nach Abzug von Versicherungsleistungen und sonstigen Minderungen bei 342,4 TEUR (einschließlich noch offener und „vorläufig geschätzter“ Fälle). Die Risikowerte für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung bei Eintritt des Risikofalls leiten wir aus dem OpRisk-Schätzverfahren der SR ab. Das Verfahren bietet die Möglichkeit zur Berechnung des individuellen operationellen Risikos auf Basis der eigenen Schadensfalldatenbank in Verbindung mit den Pooldaten der SR. Der abgeleitete Risikowert für den Risikofall liegt bei 1,2 Mio. EUR. Die Summe unterjährig eingetretener Schadensfälle wird monatlich mit dem ebenfalls aus dem Schätzverfahren abgeleiteten Erwartungswert abgeglichen. Die Sparkasse nimmt am anonymisierten Datenpooling innerhalb der Sparkassenorganisation teil.

Der Risikobericht zu den operationellen Risiken (Schadensfalldatenbank) wird dem Vorstand, dem Steuerungskreis, der Internen Revision sowie den dezentralen OpRisk-Ansprechpartnern (DORA) halbjährlich zur Verfügung gestellt. Der Bericht zur Risikolandkarte wird jährlich erstellt.

Zur Vermeidung oder Begrenzung operationeller Risiken wurde eine Vielzahl von funktionalen und organisatorischen Maßnahmen im Rahmen eines internen Kontrollsystems ergriffen. Hierzu zählen u. a. der Abschluss von Versicherungen, Sicherheits- und Notfallpläne, funktionsbezogene Nutzerberechtigungen (Soft- und Hardware), zentrale Vorgaben in Arbeitsanweisungen, Verwendung von rechtlich geprüften Verträgen sowie regelmäßige Sensibilisierungen der Mitarbeiter.



6. Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Marktpreis-, Adressen-, Liquiditäts- oder operationellen Risiken nicht oder nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen sogenannte „Sonstige Risiken“ dar. Sie finden ihre Ausprägung insbesondere als strategische Risiken sowie als Reputationsrisiken. Eine quantitative Erfassung ist nahezu unmöglich. Die Betrachtung der Risiken erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Erstellung des Risikohandbuchs bzw. der Risikoinventur.

7. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Das auf Basis des Risikodeckungspotenzials festgelegte Gesamtlimit war im Jahr 2018 ausreichend und wurde zu keiner Zeit überschritten. Unsere regelmäßig durchgeführten Berechnungen zeigen, dass die Risikotragfähigkeit unseres Hauses für den Risikofall gegeben ist. Selbst bei Eintritt der darüber hinausgehenden aE-Stresstestszenarien könnten die Risiken getragen werden. Wir betrachten und bewerten regelmäßig, ob in unserem Portfolio oder in Ertragskomponenten Risikokonzentrationen bestehen. Hierzu haben wir ein System von Parametern festgelegt. Aktuell sehen wir keine bemerkenswerten Risikokonzentrationen. Das Risikomanagementverfahren entspricht der Risikolage und dem Risikogehalt der Sparkasse. Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich 2018 keine wesentlichen Veränderungen in der Risikostruktur. Methoden und Angemessenheit werden regelmäßig überprüft. Ein Risikohandbuch sowie ein Unternehmenssicherungskonzept (USI) sind seit mehreren Jahren in unserem Hause eingeführt.

IV. Prognosebericht (Chancen- und Risiken)

Die Planung der Vermögens-, Finanz- und Ertragsentwicklung dient der abgestimmten Ausrichtung unserer Geschäftsaktivitäten auf die Unternehmensziele unter Berücksichtigung externer und interner Einflussfaktoren und basiert auf Annahmen über die künftige Entwicklung der Sparkasse und ihrer Umwelt. Sie ist eine zukunftsgerichtete Tätigkeit und ein vielstufiger revolvierender Prozess. Durch regelmäßige Überprüfung des Prozesses an sich und wesentlicher Eckwerte der Planung im Sinne einer Soll-Ist-Analyse können und sollen frühzeitig Chancen bzw. Risiken erkannt werden. Planungen und Prognosen sind immer eine „Momentbetrachtung“. Die tatsächlichen Ergebnisse können von der voraussichtlichen Entwicklung abweichen.

Damit die Unternehmensziele gleichgerichtet verfolgt werden, ist eine integrierte Gesamtplanung erforderlich, bei der die verschiedenen Bereiche unseres Hauses gleichzeitig unter Berücksichtigung von Interdependenzen geplant werden. Wir haben dazu ein umfangreiches Planungsverfahren entwickelt, das sowohl die strategische als auch die operative Planung umfasst.

Die meisten bisher vorliegenden makroökonomischen Prognosen für Deutschland zeichnen ein noch positives Szenario, wenngleich mit etwas verlangsamten Wachstumsraten. So sagt beispielsweise die Deutsche Bundesbank in ihrer Konjunkturprojektion vom Dezember 2018 ein Wachstum von 1,6 % für das neue Jahr voraus. Während vom Außenhandel kein Wachstumsbeitrag zu erwarten sein wird, dürfte die Binnennachfrage den Aufschwung 2019 tragen. Neben einer dynamischen Investitionstätigkeit (insbesondere Bauten und Ausrüstungen) werden wesentliche Impulse aus dem privaten und staatlichen Konsum erwartet.

Für Südhessen sind die Erwartungen für 2019 weiterhin optimistisch. Aktuelle Prognosen sehen für die Region ein Wirtschaftswachstum über dem Bundesdurchschnitt sowie eine stabile Entwicklung des Arbeitsmarktes.

Wir erwarten im Jahr 2019 von der EZB keine wesentliche Kurskorrektur in der Geldpolitik und stellen uns auf ein weiterhin niedriges Zinsniveau ein. Unsere Zinsprognose geht in den Jahren 2019 bis 2021 nur von leicht steigenden Marktzinsen insbesondere in den mittleren und langen Laufzeitbändern aus.

Die auf unserer Zinserwartung basierenden Bilanzstrukturszenarien sehen ein weiteres Wachstum im Kundenkreditgeschäft vor. Eine Ausweitung des Eigengeschäfts wird nicht angestrebt. Im Einlagengeschäft mit Kunden erwarten wir kaum veränderte Bestände, Refinanzierungen über Kreditinstitute dürften an Bedeutung gewinnen. Dies führt im Ergebnis zu einem Bilanzsummenwachstum.

Während bei den Spareinlagen in der Summe mit einem Bestandsrückgang gerechnet wird, erwarten wir bei den privaten Sichteinlagen und Zins & Cash-Konten im Jahresvergleich eine weitere Bestandsausweitung. Ein Kreditwachstum sehen wir insbesondere im Bereich der privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierung. Aufgrund der vorhandenen gesunden Risikostruktur schätzen wir die mit dem Aktivgeschäft verbundenen Risiken insgesamt als vergleichsweise günstig ein.

Vor diesem Hintergrund führen die Zins- und Bilanzstrukturserwartungen 2019 aus heutiger Sicht zu einem Zinsüberschuss, der unter dem Niveau des Jahres 2018 liegt. Entwicklungen, die unserer Zinserwartung nicht entsprechen, können das Zinsergebnis beeinflussen.



So würden deutlich steigende Zinsen zu einem höheren Zinsaufwand bei aktuell nur begrenzten Zinssteigerungspotenzialen auf der Aktivseite führen. Zudem wirkt ein solches Szenario negativ auf den Bewertungsbedarf bei eigenen Wertpapieren. Eine Zinsentwicklung mit deutlich steigendem Zins im langen Laufzeitband sowie moderat steigenden Zinsen in den kurzen und mittleren Laufzeiten würde uns, in Kombination mit einem entsprechenden Bilanzstrukturszenario, dagegen 2019 zusätzliche Ertragschancen eröffnen. Risiken für die Folgejahre sehen wir nach wie vor in einem Fortdauern des derzeitigen Niedrigzinsumfelds und dessen ungünstigen Auswirkungen auf den Zinsüberschuss und das Betriebsergebnis. Auf Grundlage dieser Szenarien simulieren wir für 2019 einen Zinsüberschuss zwischen 80,3 Mio. EUR und 83,9 Mio. EUR.

Im Provisionsergebnis liegen unsere Planungen für 2019 mit einem Zielwert von 34,1 Mio. EUR über dem bereits guten Vorjahresniveau. Im Positivszenario erscheinen sogar 37,2 Mio. EUR möglich, im ungünstigsten Fall wären lediglich 28,5 Mio. EUR zu verzeichnen. Das Provisionsergebnis setzt sich aus einer Vielzahl von Einzelpositionen zusammen und ist sehr granular. Neben Erträgen aus Girokonten und Zahlungsverkehr beeinflusst insbesondere das Vermittlungsgeschäft von Wertpapieren und Versicherungen den Zielwert. So könnte sich beispielsweise eine pessimistische Kundenerwartung zur Wertpapierentwicklung negativ auf unser Vermittlungsgeschäft auswirken.

Aufgrund einer deutlichen Aufstockung unserer Personalkapazitäten, gesetzlicher oder tariflicher Anpassungen (Arbeitgeberanteil zur Krankenversicherung, Betriebsrentenstärkungsgesetz, Tarifierhöhung) sowie außertariflicher Zusatzleistungen (z.B. Einführung betriebliche Krankenversicherung) gehen wir von einem erhöhten Personalaufwand für 2019 aus. Daneben rechnen wir auch mit einem gegenüber dem Vorjahr höheren Sachaufwand (+3,8 %). Darin sind u. a. Investitionen in unser Geschäftsstellennetz enthalten. Im pessimistischen Szenario gehen wir beim Personal- und Sachaufwand von niedrigeren oder identischen Werten wie im Erwartungswert aus, da wir bei Eintreten dieses Szenarios entsprechende Gegensteuerungsmaßnahmen ergreifen könnten. Im günstigsten Fall gehen wir von geringeren Personalaufwendungen (-1,0 % gegenüber Erwartungswert) und deutlich niedrigeren Sachaufwendungen (-11,0 %) aus.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung, ohne Berücksichtigung außerordentlicher Ergebnisbestandteile, wird im Jahr 2019 aufgrund der beschriebenen Faktoren mit 44,8 Mio. EUR rund 4,0 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert liegen. Im positiven Szenario bzw. im pessimistischen Fall simulieren wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 52,3 Mio. EUR bzw. 36,7 Mio. EUR. Die von uns formulierte strategische Vorgabe für die Cost-Income-Ratio (CIR) von unter 65,0 % wird bei Eintreffen der Prognosen im Erwartungswert erreicht. Hinsichtlich des Bewertungsergebnisses erwarten wir insgesamt Bewertungsaufwendungen im Kredit- und Wertpapiergeschäft von 14,8 Mio. EUR. Deutlich schlechtere konjunkturelle Rahmenbedingungen könnten jedoch zu einer höheren Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie weiterem Bewertungsbedarf im Wertpapiergeschäft führen. Für 2019 streben wir einen unveränderten Bilanzgewinn an.

Wir gehen im Rahmen unserer Kapitalplanung davon aus, dass auch im Jahr 2019 durch die von uns erwartete Geschäftsentwicklung eine Stärkung des harten Kernkapitals möglich sein wird. Wir erwarten für das harte Kernkapital eine Quote von 19,5 % am Jahresende 2019.

Auf Basis unserer aktuellen Geschäftsstrukturplanung (Erwartungswert), die u.a. den Aufbau langfristiger Refinanzierungsmittel („Sparkassenbriefe KI“) vorsieht, erkennen wir in den



nächsten Jahren keine Finanzierungslücke. Unsere Zahlungsfähigkeit ist umfänglich gegeben.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass wir die Chancen, die sich uns am Markt bieten, unter Abwägung möglicher Risiken bewusst wahrnehmen werden. Risiken aus sich verändernden Marktsituationen können aufgrund der im Hause eingeführten Verfahren beobachtet werden. Ihnen wird mit geeigneten Maßnahmen begegnet. Den aus der verschärften Wettbewerbssituation resultierenden Herausforderungen stellen wir uns selbstbewusst und agieren mit zukunftsorientierten Strategien und Produkten.

Der Offenlegungsbericht nach § 26a KWG wird auf der Internetseite der Sparkasse veröffentlicht. Die Nichtfinanzielle Erklärung (Nachhaltigkeitsbericht) wird zusammen mit dem Lagebericht im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Darmstadt, im März 2019

Der Vorstand



V. Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2018 (§ 15 Abs. 2 Satz 2 i. V. m. § 2 HSpG)

I. Mitarbeiter, Geschäftsstellennetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Belange

1. Mitarbeiter (per 31.12.2018)

Beschäftigte insgesamt	794
Auszubildende	45

2. Geschäftsstellennetz (per 31.12.2018)

Geschäftsstellen inkl. Hauptstelle	36
Selbstbedienungs-Filialen	9
Geldautomaten	92
Terminals (inklusive Geldausgabeautomaten) mit Überweisungsfunktion	79

3. Spenden und Sponsoring (ohne Stiftungen) im Geschäftsjahr

	Volumen in TEUR	Anteil in %
Insgesamt	1.425	100,00
davon Verwendung für:		
• Soziales/Bildung	324	22,74
• Kultur	711	49,89
• Umwelt	21	1,47
• Sport	330	23,16
• Wissenschaft und Forschung/ Infrastruktur- und Wirtschafts- förderung	39	2,74
• Sonstiges	-	-



4. Stiftung der Sparkasse Darmstadt

	in TEUR	
1. Stiftungskapital am 31.12.2018	10.731	
2. Stiftungsausschüttungen im Geschäftsjahr		
Insgesamt (in TEUR):	285	
davon Verwendung für:	Volumen in TEUR	Anteil in %
• Soziales/Bildung	56	19,65
• Kultur	139	48,77
• Umwelt	52	18,25
• Sport	38	13,33
• Wissenschaft und For- schung/Infrastruktur- und Wirtschaftsförderung	-	-
• Sonstiges	-	-

5. Steuerleistung im Geschäftsjahr

	in TEUR
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	14.996
Sonstige Steuern	231



II. Förderung der Vermögensbildung

1. Bilanzwirksame Anlagen

a) Kontenzahl

	31.12.2018
	Anzahl
Sparkonten	119.227
Termingeldkonten	237
Konten für täglich fällige Gelder darunter:	193.764
• Geschäftsgirokonten	18.553
• Privatgirokonten	121.759
Summe	313.228
nachrichtlich: Bürgerkonto (Girokonto für Jedermann)	10.294

b) Vermögensbildung

	31.12.2018 in Mio. EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.716,2
davon:	
• Spareinlagen	757,1
• Andere Verbindlichkeiten	2.959,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	41,2
Nachrangige Verbindlichkeiten	-
Genussrechte	-



2. Bilanzneutrale Anlagen

a) Anzahl Kundendepots

	31.12.2018
Anzahl Kundendepots	21.884

b) Kundenwertpapiergeschäft - Bestände

	Bestand am 31.12.2018 in TEUR
Depotbestand	975.217

III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs

1. Forderungen an Kunden

	31.12.2018 in Mio. EUR
Forderungen an Kunden	3.536,1

2. Darlehenszusagen und -auszahlungen im Geschäftsjahr

	in TEUR
Darlehenszusagen	809.380
Darlehensauszahlungen	752.149



IV. Girokonten auf Guthabenbasis

	31.12.2018
	Anzahl
Girokonten auf Guthabenbasis	10.294

V. Beratung von Existenzgründern

	2018
	in TEUR
Finanziertes Volumen	1.499
Finanzierung davon durch	
• Sparkassenmittel	517
• Öffentliche Fördermittel	962
• Eigenmittel Gründer	20
• Sonstige	-
	Anzahl
geplante Arbeitsplätze	49

VI. Vermittelte Förderkredite

	2018
	in TEUR
Volumen	40.193